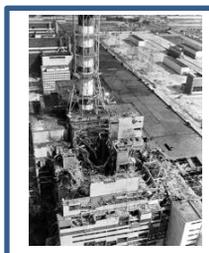
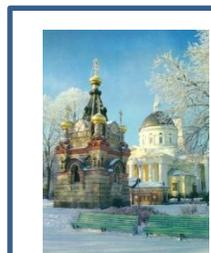


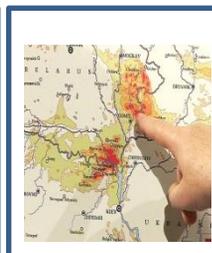
Musée de Grenzach- Wyhlen sentimental



Reaktor Tschernobyl



Gomel in Weissrussland



Am 26. April 1986 ereignete sich im Atomkraftwerk TSCHERNOBYL in der Ukraine der bisher schwerste Unfall in der Geschichte der Atomenergie-Nutzung. Fukushima ist vergleichbar, die Folgen aber noch nicht abzusehen. Mit der sich durch eine nukleare Explosion gebildeten Wolke wurde die rund 300-fache Menge an Radioaktivität freigesetzt als in Hiroshima und Nagasaki nach der Atombombe. Das Gebiet Gomel im Südosten Weissrusslands traf der radioaktive Fallout aus Tschernobyl am schlimmsten. (120 km nördlich von Tschernobyl.) Auch heute noch werden hier Kinder mit Missbildungen geboren!

Gomel bei Tschernobyl Montag 28. April 1986 Ein Spezialist der Fa. Wetzels erzählt

Montag, 28. April 1986, morgens um 6.30 Uhr höre ich in meinem Hotel in Gomel wie jeden Morgen die Nachrichten der Deutschen Welle. An diesem Tag war der Sender noch mehr gestört als sonst. Irgendwie konnte ich das Wort „Radioaktivität“ verstehen, aber keinen Zusammenhang herstellen.

Am Arbeitsplatz wusste niemand etwas. Am selben Tag hat es Uli Wetzels irgendwie geschafft, mich telefonisch aus GW in der Tapetenfabrik Gomel zu erreichen. Er teilte mir mit, dass es irgendwo in der damaligen UdSSR, vermutlich in der Ukraine, einen GAU gegeben haben muss. Da Gomel nur ca. 70 km Luftlinie von der ukrainischen Grenze entfernt liegt, wurden meine Fragen an den Direktor immer drängelnder.

Er war ahnungslos, wollte sich aber erkundigen. Gegen Abend sagte er mir dann, dass es viele hundert Kilometer entfernt eine kleine Störung in einem KKW gab, aber keine Gefahr bestehe. Auch den abendlichen russischen Fernsehrichten konnte ich nichts entnehmen.

Meine bohrenden Fragen an den Direktor und an die Mitarbeiter gingen am nächsten Tag weiter. Da es kaum brauchbare Informationen gab, war mir klar, dass die Lage ziemlich ernst ist. So habe ich mit Macht versucht, einen Flug nach Hause zu bekommen. Der nächste Linienflug war jedoch erst folgenden Sonntag ab Kiev möglich. Andere Flüge gab es nicht und der Landweg war auch ausgeschlossen. Uli Wetzels wollte sogar ein Privatflugzeug schicken um mich abzuholen. Aber der Luftraum war für ausländische Flugzeuge gesperrt. Ich versuchte nun, die Erlaubnis und einen Platz für den Flug am Sonntag, 4. Mai zu bekommen. Zunächst wurde alles abgelehnt, da ja „keine Gefahr bestand“.

Ich musste dann sogar an den 1. Mai-Feierlichkeiten teilnehmen!

Am Freitag habe ich gegenüber dem Direktor behauptet, dass laut Deutsche Welle und Anruf Uli Wetzels eine Vereinbarung zwischen dem russischen Innenminister und dem deutschen Außenminister getroffen wurde, dass alle Ausländer das Land verlassen müssen. Dieser Trick hatte Eindruck gemacht!

Am Samstag Vormittag sollte ich zur Untersuchung in ein russisches Krankenhaus. Dort habe ich ein Zertifikat vom Chefarzt bekommen, dass gesundheitlich alles in Ordnung ist. Mit einem alten Militärbus wurde ich unter ärztlicher Aufsicht noch in ein radiologisches Institut gefahren. Dort hat man mich mit nicht gerade vertrauenerweckenden Geräten auf Radioaktivität untersucht. Wie zu erwarten, hat das Gerät „Null“ angezeigt. Aufgrund meiner Kenntnisse wusste ich, dass das nicht möglich sein konnte. Ich habe daher darum gebeten, am Handgelenk noch extra zu messen, da dies doch eine besonders gefährdete Stelle sei. Wenn das Messgerät funktioniert, dann musste meine Uhr mit phosphoreszierenden Ziffern etwas anzeigen, tat es aber nicht.

Der Leiter des Institutes, hat meine Finte erkannt und die Messsonden sofort entfernt.

Auch hier bekam ich das Untersuchungsergebnis: Alles ok. Diese Zertifikate waren später Voraussetzung, dass ich überhaupt ausreisen durfte.

Mit viel Aufwand habe ich einen Flug von Kiev nach Düsseldorf bekommen. Ich war sehr erleichtert, als wir endlich in Düsseldorf landeten. Dort standen schon viele Reporter, die das Neueste erfahren wollten. Für ein Interview hatte ich aber keine Lust, ich wollte nur nach Hause.

K. Paulus nach Egon Trüby



Druckwalze und Werkzeuge

Geschicht der Fa. WETZEL

In der Rheinfelder Straße 19 (heute Markgrafenstraße) befand sich in einem Hof die Tapetenwalzenfabrik der Wetzels. Walter Wetzels hatte die Idee, Tapetendruckwalzen nicht mehr aus Holz, sondern aus Stahl zu fertigen. 1922 begann er in Grenzach in einer Garage mit einem Mitarbeiter Stahl-druckwalzen zu "stechen" bzw. zu gravieren. Diese von ihm erfundene und von seinen Mitarbeitern und seinen beiden Söhnen Wolfgang und Ulrich, entwickelte Methode, war eine herausragende Erfindung. Wetzels stellte seine Walzen zum Beispiel für die Tapeten der Salubra her. Heutiger Standort und Headquarter der Wetzels Processing Group mit 6 Unternehmen in Deutschland, der Schweiz, Polen und Kanada ist Grenzach-Wyhlen. Die Wetzels GmbH ist Ansprechpartner für die gesamte Druck- und Prägeindustrie.

K. Paulus nach Dr. Joachim Rumpff



Rentnertreffen 2004

Gasteltern gesucht!

Seit der Atomkatastrophe von Tschernobyl hat es sich das Kinderhilfswerk Gomel e.V. zur Aufgabe gemacht, Kindern aus den betroffenen Gebieten einen erholsamen Aufenthalt zu ermöglichen. Auch heute leiden die Menschen noch unter den Folgen!

ute.schreyer@gomel.de